

lien nachkommen lassen und versuchen, sich hier seßhaft zu machen, steigt von Jahr zu Jahr. Dabei wird ihnen das Seßhaftwerden in Deutschland gewiß nicht leicht gemacht. Nach einer Untersuchung des nordrhein-westfälischen Arbeitsministeriums leben fast 40 Prozent der ausländischen Arbeiter hier in nicht familiengerechten Privatwohnungen, weitere 30 Prozent in Firmenunterkünften, die „mehr oder weniger provisorisch hergestellt“ worden sind. Sondermittel des Bundes, des Landes und der Bundesanstalt für Arbeit zur Förderung des Wohnungsbaus für verheiratete ausländische Arbeitnehmer, die mindestens zwei Jahre im Bundesgebiet tätig sind, fließen nur spärlich ab. Arbeitgeber und Wohnungsbaunternehmen machen davon zu wenig Gebrauch.

Auch die Schulpflicht für ausländische Kinder ist zwar nach dem Gesetz geregelt, aber in der Praxis ist die Bildungssituation dieser Kinder nach wie vor unzulänglich. Appelle an die Hilfsbereitschaft der deutschen Mitbürger, etwa die Aktion Hausarbeitenhilfe, sind bedauerlicherweise fast ganz ohne Echo geblieben.

Solange es nicht gelingt, in der deutschen Bevölkerung Solidarität mit den ausländischen Arbeitskollegen zu erreichen, müssen alle Erkenntnisse zur Einigung Europas und alle Vereinbarungen über freie Arbeitsplatzwahl in der EWG leere Phrasen bleiben.

FDP: Für gesellschaftliche Integration

Der Begriff „Fremdarbeiter“, der früher wertfrei als Bezeichnung galt, ist heute mit negativen Emotionen behaftet. Wie ist das zu erklären?

Sicherlich nicht mit Vorurteilen. Keine Rolle spielt weiter – zumindest in der Hochkonjunktur – der Konkurrenzneid zwischen deutschen und ausländischen Arbeitnehmern. Die Ursache liegt möglicherweise im Leistungsdenken unserer Gesellschaft. Danach wird der, der weniger verdient und der andere Umweltprobleme schlechter meistert, niedriger eingestuft. Auf beiden, zumindest auf letzterem Gebiet, ist der ausländische Arbeitnehmer jedoch benachteiligt. Einerseits infolge der mangelnden deutschen Sprachkenntnisse, andererseits – vor allem bei ungelerten Kräften – infolge der Beschäftigung an schlecht bezahlten Arbeitsplätzen. Dieses Problem ist kurz-

Porträt

Ein überzeugter Mann des Reviers ist der gebürtige Oberhausener (Stadtbeschreibung: „Wiege der Ruhrindustrie“), und heutige Gladbecker, Eberhard Ullrich (36), einer der stellvertretenden Vorsitzenden der CDU-Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag. Seine Frau Birgit, Sohn Thomas und Tochter Andrea, sehen den Familienfan heute nur noch selten. Zehn bis zwölf Parteiveranstaltungen wickelt er monatlich neben seinen beruflichen Verpflichtungen als Angestellter einer gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft und der Wahrnehmung seiner Funktionen im Landtag ab.

Zum frühest möglichen Zeitpunkt, mit 16 Jahren, trat er der Jungen Union bei. Mit 21 Jahren wurde er Kreisvorsitzender der Jungen Union in Gladbeck. Gerade 26 Jahre alt, zog er in den Rat seiner Stadt ein, wurde sofort Vorsitzender des Jugendwohlfahrtsausschusses und in der folgenden Legislaturperiode Fraktionsvorsitzender. Als einer der ersten führte er Sprechstunden für die Gladbecker Bürger ein, die er auch heute noch regelmäßig abhält. Der gelernte Versicherungskaufmann war in der letzten Landtagsperiode als Angehöriger der Ruhrgebietslobby Vorsitzender des Ausschusses für Wohnungs- und Städtebau. Die Probleme der modernen Stadtentwicklung sind ihm nicht nur literarisch bekannt. Er glaubt an die Zukunft des Reviers und setzt sich aktiv für die Verbesserung der Struktur an der Ruhr ein.

Ullrich ist besonders den Arbeitnehmerinteressen verbunden. Er ist Mitglied der IGBE und im Landesvorstand der Sozialausschüsse. Im Wohnungsbau, seinem beruflichen und privaten Anliegen, tritt er für



Eberhard Ullrich, einer der stellvertretenden Vorsitzenden der CDU-Fraktion

die „Wohnung nach Maß“ ein, was für ihn bedeutet, die Bürger mit Wohnungen zu versorgen, die nicht staatlich zugeschnitten werden, sondern den Bedürfnissen des einzelnen und seiner Familie entsprechen. Der ehemalige aktive Handballer ist noch immer Anhänger von Rot-Weiß Oberhausen, obwohl er heute stellvertretender Vorsitzender eines Fußballvereins in Gladbeck ist. Für ihn sind Bundesligaspiele die einzige Entspannung, die er sich heute neben dem Zusammensein mit seiner Familie gönnt.

Seinen Urlaub verbringt Eberhard Ullrich mit seiner Familie regelmäßig auf einem Bauernhof an der Nordseeküste. Dies gibt ihm Gelegenheit, über die Probleme des Umweltschutzes gerade für die Ruhrbevölkerung nachzudenken.

*Trotz seines starken landespolitischen Engagements möchte Ullrich gern gleichzeitig in der Kommunalpolitik bleiben. Ob ihm dies möglich sein wird, wenn Köppler in Nordrhein-Westfalen die Regierung bildet, muß einstweilen noch offen bleiben. **Friedhelm Geraedts***

fristig wohl nicht zu lösen, da die Beschäftigungsmöglichkeit des Ungelernten eben begrenzt ist.

Möglich und vor allem relativ schnell wirksam wären jedoch Maßnahmen, die jene Benachteiligungen beseitigen, die aus der schlechten Kenntnis der deutschen Sprache resultieren. Ohne an dieser Stelle alle Möglichkeiten aufzuzählen und erörtern zu können, darf als Beispiel die Hilfe bei der Wohnungssuche genannt werden. Andere ergänzende Maßnahmen zur gesellschaftlichen Integration könnten

wohl unter dem Begriff „Hilfe für sozial Schwache“ zusammengefaßt werden.

Die FDP-Fraktion des Landtags NRW hat diese Probleme wohl gesehen und zu ihrer Lösung ursprünglich auch Mittelerhöhungen – ohne finanziellen Aufwand geht es nun einmal nicht – im Haushalt 1971 vorgesehen. Aber auch dieser Posten mußte, ebenso wie andere dringende Vorhaben, unter dem Zwang, Ausgaben und Einnahmen auszugleichen, gestrichen werden. Leider!